

Ferdinand Mauck  
8 München 13  
Lerchenauerstr. 13

Studienreise nach Amorgos / Kyklades

- I. Erläuterung der statistischen Aufgliederung
- II. Erläuterung des statistischen Ergebnisses
- III. Statistik
- IV. Zusammenfassender Bericht (fehlerhaft)

III. Statistik

MÜNCHNER *Kindl-Post* 1911

Bezeichnungen der senkrechten Spalten der Statistik

Spalte 1 = genaue Ortsangabe in IG  
" 2 = ungenaue Ortsangabe in IG  
" 3 = keine Ortsangabe in IG  
" 4 = am in IG angegebenen Ort; x = Amorgos  
Sx = Syros  
Ax = Athen  
" 5 = an neuem oder jetzt definiertem Ort  
" 6 = nicht mehr am alten Ort oder dort nicht  
gefunden; J = war im Besitz des Joannides,  
P = war im Besitz des Prasinos  
" 7 = definitiv verschwunden  
" 8 = nicht gesucht  
" 9 = Bezeichnung des Abklatsches  
" 10 = Tagebuchseite; N = Notizen

(Dipl. Körner, 1. Körnerische Sammlung)

Statistik

I. Erklärungen zur statistischen Aufgliederung.

Die Statistik hält zahlenmäßig das Gesamtergebnis der Reise fest, doch sind folgende Erklärungen nötig:

Die Spalte "IG Nr." führt alle in IG XIII,7 angegebenen Nummern für die einzelnen Inschriften oder Bruchstücke von Inschriften auf, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob es sich zum Beispiel um einen einzigen Stein aber mit vier Inschriften handelt (IG XIII,7,8 - 11). Folglich sind es nicht 520 verschiedene Steine mit Inschriften sondern weniger.

Die Spalten 1 - 3 geben Auskunft über den in IG angegebenen Aufenthaltsort des Steines; unter die Spalte 1 (genaue Ortsangabe) fallen alle Steine in Athen, Syros und Amorgos (ebenfalls die drei Steine in Odessa), sofern der Name eines Besitzers, der Name eines Hauses, eines Feldes, einer Kirche oder dgl. angegeben war.

Als ungenaue Ortsangaben (Spalte 2) gelten alle ungefähren Angaben, die eine direkte Suche im abgesteckten Rahmen nicht ermöglichten wie zum Beispiel die Angaben "in der Nähe von" oder wenn nur gesagt wird, daß der Druck nach der Abschrift oder dem Abklatsch eines in Griechenland arbeitenden Wissenschaftlers angefertigt worden ist (z. B. IG XIII,7,50). Es ist nämlich nicht mehr möglich zu ermitteln, ob der Stein im Besitz des Abschreibers war, was jedoch unwahrscheinlich ist, da sonst angegeben wäre, welche Person ihn besaß.

Die Spalte 3 (keine Ortsangabe) führt die Steine, die keinerlei präzisere Ortsangabe tragen; dazu zählen auch die Steine, die nur unter den ganz allgemeinen Bezeichnungen wie "Arkesini", "Minoa", "Aegiali" stehen.

Die Spalten 4 und 5 führen die Steine auf, die ich selbst gesehen habe. Und zwar x = auf Amorgos, S = auf Syros und A = in Athen. Zu der Gruppe von Amorgos zählen alle Steine auf der Insel selbst. Wenn ein Stein aus mehreren Fragmenten bestand, führt die Bezeichnung für den gefundenen Teil auch noch den kleinen lateinischen Buchstaben des Fragments.

Zu Spalte 5: Viele der Steine haben nicht den Ort gewechselt, so daß "an neuem Ort" nicht zutrifft, doch waren die "genauen" Ortsangaben wie "im Hause von..." meist doch so ungenau, daß

die Steine erst nach längerem Suchen - wenn überhaupt - zu finden waren. Die genauere Aufenthaltsangabe im Tagebuch rechtfertigt daher die Aufnahme des Steins in die Spalte 5 als an jetzt definiertem Ort auffindbar..

*Syros*  
218

Die beiden Spalten 6 und 7 fassen die Steine zusammen, die ich nicht angetroffen habe; dabei bedeuten der Buchstabe J, daß der Stein in der Sammlung des E. Joannides, der Buchstabe P, daß er in der Sammlung des D. Prasinos, das x, daß er auf Amorgos vorhanden war, dort aber nicht mehr gefunden wurde, d. h. nicht am angegebenen Ort war. Das schließt die Möglichkeit, sicherer aber die Wahrscheinlichkeit seines endgültigen Verschwindens ein. Steine von Athen oder Syros brauchten nicht gesondert aufgeführt zu werden, da auf Syros nur einer (IG XII,7,73) fehlt und in Athen nur zwei nicht im Epigraphischen Museum waren, die sich aber auch schon 1908 in privater Hand befanden.

Spalte 7 zählt die Steine, die ganz zuverlässig verschwunden sind.. Das ist zum Beispiel auch dann der Fall, wenn eine Kirche vollkommen verputzt oder gestrichen wurde, so daß einzelne Steine nicht mehr erkennbar waren.

In Spalte 8 sind alle die Steine angekreuzt, die ich auf dieser Reise aus verschiedenen Gründen nicht suchen konnte oder bewußt nicht gesucht habe. Da ich nicht bis in die letzten Ausläufer der Insel gegangen bin und auch in den Dörfern nicht so lange verweilt habe, bis ich ein definitives Urteil über alle dortigen Steine geben konnte, vermute ich, daß viele dieser Steine noch vorhanden sind - hauptsächlich aus dem Grunde, daß einige Gegenden, besonders die Ausläufer der Insel, von allem Tourismus und der Versuchung, Steine zu verkaufen, weit entfernt sind.

Spalte 9 führt die Bezeichnung der Abklatsche auf, sofern solche gemacht wurden. Eine Zahl bedeutet, daß der im Tagebuch mit dieser Nummer bezeichnete Stein abgeklatscht wurde. Abklatsche aus Katapola (K), Aegial~~f~~ (Ae) und Syros (S) tragen den Buchstaben und eine laufende Nummer.

Die sonstigen gefundenen, in IG vorhandenen Steine, die nicht abgeklatscht, aber im Tagebuch besprochen sind, tragen weder im Tagebuch noch in Spalte 9 Bezeichnungen. Diese Steine wurden nur mit dem gedruckten Text verglichen.

Alle gefundenen, nicht gefundenen, abgeklastschen und andere Steine des IG - Bandes, über die ich Nachrichten erhielt, sind in Spalte 10 mit der Tagebuchseite bezeichnet oder es wird auf die nicht übertragenen Notizen verwiesen.

## II. Erklärungen zum statistischen Ergebnis.

Die Zahlen, die gewissermaßen die Bilanz dieser Reise darstellen, bedürfen, um richtig interpretiert zu werden, ebenfalls einiger Erklärungen.

Die Gesamtzahl der in IG aufgeführten Steine ergibt sich nicht aus der laufenden Nummerierung des IG - Bandes, sondern ungefähr aus der Zählung der senkrechten Spalte 1, da manche Steine mit vielen Inschriften mehrere Nummern tragen, andere wieder mit vielen kleinen Fragmenten unter einer Nummer zusammengefaßt sind (z. B. IG XII,7,69). Den 520 Nummern entsprechen etwa 506 verschiedene Steine.

Wenn Steine der Spalten 2 und 3 auch eine Aussage in Spalte 6 tragen, so muß das nicht unbedingt heißen, daß diese Steine unauffindbar bleiben werden. Bei großem Aufwand an Zeit und Mühe und mit etlichem Glück werden sich einige von ihnen finden lassen..

Steine ohne Ortsangaben, die im abgesuchten Bereich vermutet, trotz Suche aber nicht gefunden wurden, werden ebenfalls unter Spalte 6 geführt.

Unter den vielen Abklastschen von Steinen, die nicht gleich mit einer Inschrift des IG - Bandes zu identifizieren waren, können sich jedoch noch angegebene Steine befinden, so daß sich die Zahl der auf Amorgos gefundenen Steine noch ändern kann. Die Zahlen für Athen sind unveränderlich, da es nach zuverlässiger Nachricht im Epigraphischen Museum keinen Zuwachs aus Amorgos gegeben hat. Auf Syros sind bis auf einen alle in IG angegebenen Steine vorhanden, dazu kommt ein großer Stein, der nach 1908 von Amorgos nach Syros gebracht wurde (10 S) und vermutlich IG XII,7,13 = 2 S, der dennoch in Spalte 6 J auftaucht, da er noch 1908 bei Joannides war, sowie IG XII,7,503 , der zwar im Museum von Syros ist, aber auch unter Spalte 5 gerechnet wird.

In Worten ausgedrückt ist das Zahlenergebnis folgendermaßen zu lesen:

Es gab bis 1908 insgesamt 506 veröffentlichte Steine oder Steingruppen. Davon tragen 363 eine genaue Ortsangabe in IG, worunter auch die in Syros und Athen fallen, 72 eine unge- naue und 71 keine Ortsangabe.

Von den Steinen mit ungenauer Ortsangabe (71) sowie denen in Athen (28) und Syros (71) abgesehen, waren durch Suchen auf Amorgos im idealen Falle 336 Steine zu finden.

Am angegebenen und auch gefundenen Ort befanden sich auf Amorgos 25, auf Syros im Museum 70 (dazu zählen IG XII,7,13 und IG XII,7,503; IG XII,7,73 blieb unauffindbar), im Epigraphischen Museum von Athen 26 Steine (Zwei Steine, IG XII, 7,43 und IG XII,7,446, befanden sich in Privathäusern, sind möglicherweise vorhanden, wurden aber nicht gesucht; im EM sind sie jedenfalls nicht; die beiden als vorhanden angenommenen Steine werden aber nicht mitgezählt).

41 Steine konnten an neuem oder genauer lokalisiertem Ort auf Amorgos (und IG XII,7,503) auf Syros gefunden werden. Das macht in Syros und Athen zusammen 96 Steine.

Die drei Steine in Odessa (IG XII,7,401; 402; 409) darf man als vorhanden annehmen.

Auf Amorgos (Spalten 4x und 5) zusammen 66 Steine. Von in idealer Weise 336 zu findenden Steinen 66 Steine, d. h. 20%. Gesucht, aber nicht gefunden, habe ich 227 weitere Steine. Davon sind im einzelnen die auffallendsten Verluste die Sammlungen des Joannides und Prasinos, die fast restlos verschwunden sind. Die Konzentration an einem Orte war ihrer Erhaltung entschieden abträglich. Von den Steinen des Joannides fehlen 106, von denen des Prasinos 16; beide Sammlungen existierten in der Chora (vgl. H. v. Gaertringen).

Von den sonstigen Steinen fehlen auf Amorgos oder waren nicht auffindbar 83.

Die geringe Zahl von 34 definitiv verschwundenen Steinen täuscht; doch sind allein diese Steine wirklich vernichtet oder unwiederbringlich verbaut worden. Vorsichtshalber habe ich aber die Steine des Joannides und Prasinos noch nicht endgültig aufgegeben, da ich trotz intensiver Bemühungen nicht ganz davon überzeugt bin, daß sie alle verloren sind.

Man kann also sagen, daß von allen 506 amoriginischen Steinen über 389 Steine Nachrichten vorhanden sind; 162 positive und 227 vorläufig negative.

87 Steine wurden von mir nicht gesucht. Darunter befinden sich noch Steine aus Katapola, nur hinderte mich Krankheit, auch diese restlichen noch zu suchen.

19 Abklatsche von den in IG angegebenen Steinen sind vorhanden. Sie umfassen entweder typische Schriftbilder, Steine deren Lesung fraglich ist oder Steine, von denen in IG angegeben ist, daß kein Abklatsch vorhanden war.

Die große Zahl der noch nicht untersuchten Abklatsche von Steinen, denen auf Anhieb keine IG - Inschrift zu entsprechen schien, muß noch untersucht werden und wird noch Änderungen der Statistik bewirken, wenn auch keine wesentlichen.

## 1. Zusammenfassender Bericht

(1965)

Vom 12. 8. 65 bis zum 15. 10. 65 unternahm ich eine Studienreise nach Griechenland, die dem Studium der amoriginischen Inschriften gewidmet war. Die Hauptaufgabe bestand zunächst darin, an Hand des IG - Bandes (IG XII,7. Berlin 1908) die ehemals vorhandenen Steine mit Inschriften wiederzufinden bzw. neu zu lokalisieren und eventuelle Neufunde durch Fotos und Akklatsche zu fixieren. Für diese Arbeit besaß ich die Erlaubnis des Ministeriums: Πρεσβίτη Κυβερνήσεως, 'Υπερεσία Ἀρχαιοτήτων κατ' Ἀναστηλώσεως, ἀριθ. πρωτ. 14788.

In der Zeit seit 1908 hat es anscheinend keine Bemühungen um die gesamte Menge der amoriginischen Inschriften gegeben, von der Arbeit der Professoren Kußmaul aus Basel und Politis aus Thessalonike abgesehen, deren Aufenthalte jedoch anderen Zielen gedient zu haben scheinen. Informationen aus erster Hand über ihre Arbeit liegen mir noch nicht vor.

Um nun die Menge der Inschriften nach Aufenthaltsorten etwas übersichtlicher zu trennen, kann man sie in drei (eventuell noch in eine vierte, hypothetische) Gruppen einteilen:

Eine Gruppe von 26 Steinen ist im Epigraphischen Museum von Athen aufgestellt, mit Katalognummern versehen und in einem Bestandskatalog geführt. Die synoptische Liste "Katalog - IG" wurde während meiner Arbeit in Athen vervollständigt.

Ein Abstecher auf die Insel Syros wurde nach Beendigung der Suche auf Amorgos nötig, da sich die zweite geschlossene Gruppe von 70 Steinen im Museum von Syros befindet. Eine Bibliothek war dort nicht vorhanden, die alte Kataloge wie etwa den von Kastromenis (vgl. IG XII,7,264) mit seinen in IG angegebenen Nummern, enthalten hätte. Betreffende Literatur soll sich beim Ephoros für die Altertümer der Kykladen auf Mykonos befinden.

Im Museum von Syros fand ich jedoch einen Katalog vor, der alle vorhandenen Stücke fortlaufend nummeriert, darunter auch alle Stücke von Amorgos einschließlich aller Inschriften. Bei der Identifizierungsarbeit ergab sich ebenfalls - wie später in Athen - eine synoptische Liste, die ich mit Bleistift in den Museumskatalog übertrug. Dieser handschriftliche Museumskatalog enthält auf der ersten Seite ein Vorwort. Der Name des Verfassers wird nicht genannt, konnte mir aber von dem Museumswärter Georgios Varouxis zuverlässig angegeben werden.

Ἐπιμελετῆς Ἀρχαιοτήτων Σύρου διωρίσθην τῇ 6-2-1961 διὰ τῆς  
1166/960 Δ/γῆς τοῦ Ὑπουργίου Προεδρίας τῆς Κυβερνήσεως,  
ἀνέλαβον δὲ τὴν ἐν τῷ Μουσείῳ ἔργασίαν ἀμισθον τὴν 18-4-61.  
Κατάλογον συστηματικὸν τῶν ἐκθημάτων τοῦ Μουσείου δυστυχῶς  
δὲν ἀνεῦρον. μοὶ παρεδόθησαν μόνον φυλλάδια τινα τοῦ φιλοτίμου  
ἰατροῦ Ι. Φραγκίδου καὶ ἔνα τετράδιον, ἐν τῷ ὅποιψ ὁ ἀρχαιολόγος  
η. Χρ. Ντούμας οἰτέγραψεν ὃσα εὗρεν ἐν τῷ Μουσείῳ συμπληρωματικῶς.  
Ἐχώρισα τὰ ἐκθήματα εἰς Συριανά καὶ μὴ Συριανά. Τὰ μὴ Συριανά  
καταγράψω πρῶτα, ὅστε νὰ μὴ ὀχληθῇ ὁ αὖξων ἀριθμὸς εἴτα διὰ  
τῶν εἰσιόντων Συριανῶν εὑρημάτων.

1 - 150 τὰ μὴ Συριανά. Ἀπὸ τοῦ 151 καὶ ἀνω καταγράφονται τὰ  
Συριανά.

[ "Ιωάννης Θωμόπουλος, καθηγητὴς τῆς  
φιλολογίας εἰς τὸ γυμνάσιον ἀρένων Σύρου]

Am 6. 2. 1961 wurde ich als Pfleger der Altertümer von Syros gemäß des Beschlusses 1166/960 des Ministeriums des Ministerpräsidenten der Regierung angestellt. Ich begann mit der unbezahlten Arbeit im Museum am 18. 4. 61. Unglücklicherweise fand ich keinen systematischen Katalog der Stücke des Museums vor. Man gab mir lediglich einige Blätter des werten Arztes J. Frankides und ein Heft, in dem der Archäologe Chr. Doumas notiert hat, was er zusätzlich in dem Museum fand.

Ich unterschied die Funde in Stücke aus Syros und solche, die nicht aus Syros stammen. Diejenigen, die nicht aus Syros stammen, schreibe ich zuerst, damit es später keine Schwierigkeiten mit der Zählung der hinzukommenden Funde aus Syros gibt.

1 - 150 die Stücke, die nicht aus Syros stammen. Ab 151 die Stücke aus Syros.

(Johannes Thomopoulos, Gymnasiallehrer  
der Philologie am Knabengymnasium Syros)

Die Sammlung in Athen hat sich seit 1908 überhaupt nicht, die in Syros um wenige Steine vermehrt. Von diesen Steinen auf Syros, die nicht im IG - Band enthalten sind, bestehen Abklatsche.

Die Sichtung dieser beiden Gruppen bereitete keine größeren Schwierigkeiten, da das Epigraphische Museum in Athen ganz systematisch und sehr übersichtlich aufgebaut ist.

Auf Syros allerdings mußte ich erst mit der tatkräftigen Hilfe des Wärters die Steine drehen und wenden, um die Nummerierung zu finden.

Vollkommen im Unklaren war ich anfangs, wie die Suche nach der dritten Gruppe auf Amorgos selbst verlaufen würde. Zwar war ich mit Arbeitsmaterial gut ausgerüstet, auch kannte ich die Bewohner der Chora vom letzten Jahre, doch mußte die Arbeit dadurch erschwert werden, daß alle Ortsangaben für die Steine allenfalls aus dem Jahre 1908 stammten, die meisten jedoch aus der Zeit davor, sofern überhaupt Angaben vorhanden waren.

Die methodischen Schritte für das Auffinden der Steine mit genauen Ortsangaben waren die, Kirchen, deren Namen sich natürlich nicht geändert haben, abzusuchen, dann, die Besitzer eines Hauses zu erfragen, in dem vor 57 Jahren eine Inschrift vorhanden war. Kirchen und Privathäuser sind die zwei Haupttypen von Aufenthaltsorten der Inschriften.

Dieses Fragespiel nahm oft viel Zeit in Anspruch, besonders dann, wenn der seinerzeitige Besitzer keine Erben hatte, so daß das Haus dann Eigentum einer anderen Familie, als Stall verwendet wurde oder überhaupt unbenutzt blieb.

Ähnlich intensives Fragen war nötig, um den Steinen mit ungenau bezeichnetem Aufenthaltsort auf die Spur zu kommen. Denn ich konnte wohl das Gelände der alten Städte und die ungefähr bezeichneten Äcker abgehen, ohne jedoch den Steinen zu begegnen, während die Einheimischen sich auskennen mußten, so daß ich ohne ihre Hilfe nicht ausgekommen wäre! Eine systematische Suche nach den Inschriften ohne jegliche genaue Ortsbezeichnung (wie z. B. auch nur "Arkesini") war nicht möglich, und "Funde aus dieser Gruppe blieben immer zufällig.

Neben diesen rein sachlichen Umständen der Arbeit wurde die

Suche durch eine Zahl immer wiederkehrender anderer Schwierigkeiten behindert. Viele Personen, die Steine besaßen, wußten nicht, daß es Steine mit Inschriften waren, da sie entweder nicht lesen, die oft stark beschädigten Buchstaben nicht als Schrift erkennen konnten oder sie hatten einfach vergessen, daß ein Stein im Garten oder im Stall eine Inschrift trug, da sie nie danach befragt worden waren. Auf solche Inschriften stieß ich dann an Hand der in IG gemachten Angaben - oft zur größten Verwunderung der Zuschauer und der Besitzer - häufig auch durch Hinweise, die ich in Unterhaltungen mit den Bewohnern erhalten hatte oder durch eigene "Intuition"; jeder Stein aus Marmor ist nämlich auf Amorgos "inschriftenverdächtig", da die Insel kein eigenes Marmorgestein besitzt. Und die überwiegende Mehrzahl der Inschriften ist auf Marmor eingemeißelt.

Der Zusammenarbeit mit den Einwohnern stand anfangs überall ein gewisses Mißtrauen entgegen, ich könnte von der Regierung beauftragt sein, ihnen die Steine zu nehmen, wozu der Staat auf Grund eines Gesetzes befugt ist. Diese Rechtslage wird auf der Insel nicht verstanden. Antike Steine mit Inschriften, ein "Agalma" oder kirchliche Kunstgegenstände werden als Eigentum wie jedes andere betrachtet, gleichgültig, <sup>ob</sup> sie schon lange im Hause sind oder neu gefunden wurden. und stellen daher wie jeder andere Besitz auch zunächst ein Handelsobjekt dar. Da die staatlichen Kontrollmöglichkeiten sehr gering sind, ein gewisser Lokalpatriotismus, der sich auch auf die in Konkremem vorhandene Antike erstreckte auf Grund mangelnder Bildung nicht vorhanden ist, und die Lehrerschaft der Insel an derart anstrengenden Betätigungen wie dem Sammeln von Inschriften nicht interessiert ist, wird nach dem Verständnis für Werte, die sich in Zahlenausdrücken lassen, auch gehandelt. Zwar ist der finanzielle Wert reiner Inschriftensteine minimal, doch steigt er sofort, wenn der Stein auch figürliche Darstellungen trägt und wächst - zumindest in der Hoffnung der Besitzer - ins "vermögenhafte", wenn es sich um reine Skulpturen handelt. Da viele Familien studierende oder auf anderen Inseln lernende Kinder zu unterstützen haben, zielen alle Interessen der Leute darauf, den "Stein" so schnell und so teuer wie möglich zu verkaufen, was bei der allgemeinen Armut der Insel zumindest verständlich ist.

Diese Einstellung der Bevölkerung variiert jedoch, je nachdem wie intensiv die Berührung mit dem zahlungskräftigen Tourismus war. Der Wunsch zu verkaufen ist daher in den Dörfern Aegialis sehr groß und sinkt über Katapola und die Chora nach Vrutsi hin ab.

Die geschilderte Reserve der Bevölkerung konnte ich auf Grund persönlicher Bekanntschaften meistens durchbrechen, manchmal dagegen nur gegen die Zusicherung von "Diskretion"; vorläufig unbekannt ist mit natürlich, wer mir nicht von seinem Besitz erzählte, da ich als Käufer nicht in Frage kam.

Die Vorstellung, daß Antiken als Handelsobjekt prinzipiell Wert haben, diente in den Fällen, wo der Stein beweglich, aber nicht in einer Sammlung aufbewahrt wurde, im allgemeinen seiner Erhaltung - sofern er nicht durch Zufall doch einen Käufer fand. Zuverlässig weiß ich aber, daß neu gefundene Stücke aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit zerschlagen wurden. In zwei Fällen jedoch hat sich die Konzentration von Inschriften an einem Ort, die eigentlich ihrer Erhaltung dienen sollte, katastrophal ausgewirkt. Zwar kann ich nicht nachweisen (durch direkte Berichte oder Unterlagen), daß diese beiden Sammlungen so restlos verschwunden sind, wie es den Anschein hat, doch spricht der Augenschein für diese angenommene Tatsache.

Es handelt sich dabei um die Steinsammlungen des E. Joannides, von der 106 und die des D. Prasinos, von der 16 Steine fehlen bzw. verschwunden sind. Prasinos war Priester und scheint eine Art Amateurarchäologe gewesen zu sein. Seine Nachkommen jedoch besitzen weder Bücher von ihm, noch Steine, noch Erinnerungen an beides; lediglich ein Foto und ein Porträtfoto des Papa Prasinos finden sich in seinem ehemaligen Hause. Joannides dagegen war ein gebildeter Mann, Professor in Triest und Konstantinopel und scheint systematisch und unter Aufwendung finanzieller Mittel vorgegangen zu sein.<sup>1)</sup> Er besaß ein großes Wohnhaus und ein angrenzendes Gebäude, das sein γραφεῖον und eine 2000- bändige Bibliothek beherbergte. Diese Bibliothek ist, in Kisten verpackt, vollständig vorhanden - bis sich auch für sie ein Käufer findet. Die Inschriften

1) Die Biographie des Joannides vom Gymnasiallehrer der Chora: 'Αντ. Γ. Πετσετάκη. 'Εμμανουήλ Ιωαννίδης (1823 - 1906). 'Ανάτυπον ἐκ τῆς 'Επιτερίθας τῆς 'Εταιρείας Κυκλαδικῶν Μελετῶν ΤΟΜΟΣ Β' 1962. 'Εν Αθήναις 1962.

sind bis auf 6 im Hause der Erben der Bibliothek verschwunden. Ich neige dazu, diesen Erben zu glauben, wenn sie sagen, daß die Skrupellosigkeit eines angeheirateten Mannes im anderen Teil der Familie, mit dem man vollkommen verfeindet lebt, am Verlust dieser Inschriften nicht unschuldig ist. Allerdings soll auch während des 2. Weltkrieges viel von den verschiedenen Besetzungen (besonders von der italienischen) gestohlen oder gegen Nahrungsmittel eingetauscht worden sein. Daß aber ausgerechnet dort ein archäologisch interessierter Offizier den Abtransport von größeren Steinmengen betrieben haben sollte, will mir nicht einleuchten. Ich vermute daher, daß die Steine zum kleineren Teil tatsächlich verkauft wurden (Alle diese Steine, die auf irgendeine Weise von der Insel verschwunden sind, aber nicht den Weg in Museen oder Privatsammlungen gefunden haben, würde ich der vierten, hypothetischen Gruppe zurechnen, obwohl sie auf keine Weise erfaßbar ist.). Zum anderen könnten sie einfach vernachlässigt, in Häuser verbaut oder zerstört worden sein. Möglicherweise sind sie aber doch noch teilweise irgendwo vorhanden. Man konnte mir zwar nicht den Raum, das Gebäude oder den Keller bezeichnen, in dem Joannides die Steine aufbewahrt hatte, andererseits blieben sämtliche Mittel, um ihre mögliche Existenz festzustellen, trotz guter Bekanntschaft mit den Erben der Bibliothek erfolglos. Sie wären die einzigen gewesen, die mir hätten Auskunft geben können, wenn sie selbst oder der andere Familienteil noch Steine besessen hätten. Daher ist mit dem Verlust der beiden Sammlungen zu rechnen, die auf jeden Fall noch 1911 bestanden haben müssen, denn Hiller von Gaertringen, der Verfasser der Indices von IG XII,7, schrieb: "...und daß endlich in Amorgos, wo früher einsichtige Forscher wie Joannides und Papaprasinos gewirkt haben, der Stoff für eine gute Sammlung zunächst von Inschriften vorhanden ist und nur die Initiative des Staates erwartet wird, um ein hübsches Museum zu begründen, das sicher zum Schutze der Monumente und zur Auffindung neuer sehr wesentlich beitragen würde."<sup>2)</sup>

2) Arkadische Forschungen von Hiller von Gaertringen und Lattermann. Anhang zu den Abh. d. Preuß. Akad. Wiss. 1911. (in:) Archäolog. Anzeiger, Sp. 152 (=Jahrbuch d. kais. deut. archäol. Instit. XXVI).

Diese so sehr vermißte und dringend erforderliche staatliche Initiative ist bis heute ausgeblieben, was mit den beträchtlichen Verlusten bezahlt werden mußte, doch hat sich der Tourismus als Schrittmacher auch für das Interesse an den Relikten des Altertums erwiesen. Zwischen dem Hafenort Aegiali und dem Dorfe Potamos hat man mit dem Bau eines kleinen Museums begonnen. Seit es mehr Sommergäste denn je gab und die Grundstücksspekulation in der Küstengegend eingesetzt hat, will ein energischer Bürgermeister dem anderen "autarken" Inselteil (Chora - Katapola) den Rang als Hauptattraktion der Insel ablaufen. Um zu den erforderlichen Mitteln zu kommen, veranstaltete er eine Sammlung in den Ortschaften, appellierte geschickt und bemühte die Gemeindekasse. So wird möglicherweise schon im nächsten Jahr aus den 8 Betonpfählen ein Gebäude geworden sein, das wenigstens Vorhandenes aufnehmen kann. Die in allem langsamere Chora wird umgehend nachziehen, zumal die Bemühungen von Frau Despina Polychroni schon langdarauf gerichtet sind, eine alte, baugeschichtlich wertvolle Ruine als Museum herzurichten. Hinderlich ist für diesen Plan ein unsinniger Streit mit Katapola, auf ständigem Konkurrenzneid beruhend, der sich bis in offizielle Stellen fortpflanzt. Sinnvoll und wünschenswert ist ein Museum doch nur in dem πνευματικὸν κέντρον, dem Hauptort der Insel, in der Chora und nicht im Hinterlande von Katapola. Erforderlich ist ein Museum jedoch nicht nur als Aufbewahrungs-ort für die noch vorhandenen Inschriften, obwohl das endlich den Zustand schaffen würde, der schon vor 50 Jahren hätte erreicht werden sollen, sondern auch aus folgendem Grunde: auf Amorgos haben noch keine größeren Ausgrabungen stattgefunden, doch sollte man vorausplanend schon jetzt die Möglichkeit schaffen, die zu erwartenden Funde aufzunehmen. Sie dürften sich bei intensiver Suche rasch vermehren, wenn man die Größe der alten Stadtanlagen bedenkt und Schlüsse von der Anzahl der von mir gefundenen, nicht im IG - Band enthaltenen Inschriften auf die möglichen Neufunde schließt. Die Auswertung dieser "neuen" Steine wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen; so ist festzustellen, ob und wo diese Steine möglicherweise veröffentlicht worden sind, und die tatsächlichen Neufunde müssen gelesen werden.

Im ganzen ist zu sagen, daß die Erhaltung der noch auf Amorgos selbst vorhandenen Steine in jedem Falle gefährdet ist, wenn sie nicht systematisch für die - noch nicht vorhandenen - Museen gesammelt werden. Bisher hat sich nur der ehemalige Bürgermeister G. Mavros während seiner Amtszeit um die Sammlung von "Antiken" bemüht, was Ursache so großen Ärgers für ihn wurde, daß er es schließlich unterließ. Falls dieses Sammeln nicht betrieben wird, werden Steine mit Inschriften weiter mit Kalkfarbe überstrichen, in Mauern eingebaut, zerschlagen oder verkauft werden.

— 1 —

2. Zusammenfassender Bericht  
(1965 und 1966)

Im Sommer 1965 unternahm ich alleine und im Sommer 1966 zusammen mit dem Archäologen, Herrn Fellmann, Studienreisen auf die Kykladeninsel Amorgos. Mein Interesse galt besonders dem allgemeinen Studium der griechischen Inschriften dieser Insel.

Die Hauptaufgabe bestand zunächst darin, an Hand des IG - Bandes XII,7 die seinerzeit vorhandenen Inschriftensteine wiederzufinden und Neufunde durch Fotos und Abklatsche aufzunehmen. Für diese Arbeit besaß ich 1965 die Arbeitserlaubnis des Ministeriums der Altertümer Nr. 14788, im Jahre 1966 die Nr. 16420 für Herrn Fellmann und mich.

Im wesentlichen wurde die Suchtätigkeit im Jahre 1965 abgeschlossen, wie die relativ geringen zusätzlichen Inschriftenfunde aus dem Sommer 1966 zeigen.

Ihre Rechtfertigung fanden die Reisen in der Tatsache, daß seit der Veröffentlichung des IG-Bandes 1908 außer dem Prof. L. Politis aus Thessalonike, J. Vanseveren und W. Peek niemand längere Zeit auf der Insel geblieben ist, um sich über den jetzigen Aufenthaltsort und Erhaltungszustand der Inschriften zu informieren.

Da sich heute aber nicht mehr alle Inschriften auf Amorgos selbst befinden, kann man die gesamte Menge in drei Gruppen (eventuell noch eine vierte) einteilen.

Eine Gruppe von 26 Inschriften ist im Epigraphischen Museum von Athen aufgestellt, mit Katalognummern versehen und in einem Katalog aufgeführt. 1966 ergab sich bei der Kontrolle der Steine, daß im Museumskatalog die entsprechenden IG-Nummern nachgetragen wurden und eine Inschrift, deren Herkunft unbekannt war, als von Amorgos stammend identifiziert wurde.

Mein erster Besuch auf der Insel Syros war nötig, da sich die zweite geschlossene Gruppe von Inschriften im dortigen Museum befindet, wo ihre 70 Steine einen großen Teil der archäologischen Sammlung ausmachen. Fast alle diese Inschriften wurden nach den Ausgrabungen der Franzosen auf Amorgos nach Syros gebracht.

Den alten Katalog von Kastromenos (vgl. IG XII,7,264) mit den im IG-Band angegebenen Nummern fand ich nicht vor; er soll sich beim Ephoros auf Mykonos befinden. Im Museum von Syros gab es jedoch einen handschriftlichen Katalog, der alle Stücke nach

ihrem Fundort gliedert und nummeriert. Bei der Identifizierungsarbeit der Inschriften ergab sich ebenfalls eine synoptische Liste, die ich auch in den Museumskatalog übertrug.

Die Sammlung in Athen hat sich seit 1908 überhaupt nicht, die in Syros nur um wenige Steine vermehrt. Von den Inschriften, die im IG-Band nicht enthalten sind, bestehen Abklatsche.

Die Sichtung dieser beiden Gruppen bereitete keine größeren Schwierigkeiten, da die Inschriften in Athen übersichtlich aufgestellt sind. Auf Syros allerdings mußten die gestapelten Steine erst gedreht und gewendet werden, um ihre Katalognummer zu finden und sie nach ihrem Text erkennen zu können.

Völlig unklar war mir anfangs, wie die Suche nach der dritten Gruppe der Inschriften auf Amorgos selbst verlaufen würde. Zwar war ich mit Arbeitsmaterial gut ausgerüstet, auch kannte ich die Bewohner der Chora seit 1964, doch mußte die Arbeit dadurch erschwert werden, daß viele der Ortsangaben für die Inschriften bestenfalls aus dem Jahre 1908 stammten, die meisten jedoch aus der Zeit davor, sofern überhaupt Angaben vorhanden waren.

In der Zwischenzeit sind aber sowohl in Katapola (im Gebäude der Volkszschule) als auch in der Chora (im Gebäude des Gymnasiums) Inschriften und andere Altertümer gesammelt worden. Einige der Inschriften sind aus dem IG-Band bekannt; die Mehrzahl aber ist unbekannt und noch nicht veröffentlicht. Von all diesen Inschriften machte ich Abklatsche.

Die Schritte zum Auffinden der Inschriften mit genauen Ortsangaben waren, Kirchen abzusuchen, deren Namen sich nicht geändert haben und die Besitzer eines Hauses zu erfragen, in dem vor mehr als 60 Jahren eine Inschrift vorhanden war. Kirchen und Häuser sind auf Amorgos die Hauptbewahrungsorte von Inschriften. Auch hier sind sie jedoch nicht sicher, denn fast immer waren sie rücksichtslos mit Farbe überstrichen, so daß sie oft erst nach längerem Suchen zu finden waren.

Das Fragespiel nach den Häusern nahm oft viel Zeit in Anspruch, besonders dann, wenn der ehemalige Besitzer keine Erben hatte, das Haus Eigentum einer anderen Familie wurde oder unbenutzt blieb.

Noch intensiveres Fragen war nötig, um Inschriften mit ungenau bezeichnetem Aufenthaltsort auf die Spur zu kommen. Ich konnte das Gelände der alten Städte und die ungefähr bezeichneten Äcker abgehen, ohne jedoch auf eine Inschrift zu stoßen, die in un-

mittelbarer Nähe lag. Hier war ich ganz auf die Hilfe der Einwohner angewiesen. Eine systematische Suche nach den Inschriften ohne jegliche genauere Ortsbezeichnung (wie z. B. auch nur "Arkesini") war nicht möglich, und Funde aus dieser Gruppe blieben immer zufällig, vermehrten sich 1966 auch nur dann, wenn ich neue Bekanntschaften geschlossen hatte und mir "im Vertrauen" eine Inschrift gezeigt wurde.

Neben diesen rein sachlichen Umständen der Arbeit gab es bei der Suche eine Zahl immer wiederkehrender anderer Schwierigkeiten. Viele Personen, die Inschriften besaßen, wußten nicht, daß es Inschriften waren, da sie entweder nicht lesen, die oft stark beschädigten Buchstaben nicht als Schrift erkennen konnten oder einfach vergessen hatten, daß ein Stein im Garten oder Stall eine Inschrift trug, da sie nie danach befragt worden waren. Auf solche Inschriften stieß ich dann an Hand der im IG-Band gemachten Angaben - zur größten Verwunderung der Besitzer und Zuschauer - oder durch eigene "Intuition"; jeder Stein aus Marmor auf Amorgos ist der mögliche Träger einer Inschrift, da die Insel kein eigenes Marmorgestein besitzt und die überwiegende Zahl der Inschriften auf Marmor eigemeißelt ist.

Der Zusammenarbeit mit den Einwohnern stand bei meinem Besuch 1965 anfangs überall ein gewisses Mißtrauen entgegen, ich könnte beauftragt sein, ihnen die Inschriften zu nehmen, wozu der Staat auf Grund eines Gesetzes befugt ist. Diese Rechtslage wird auf der Insel nicht verstanden. Antike Inschriften, ein "Agalma" oder kirchliche Kunstgegenstände werden als Eigentum wie jedes andere betrachtet, gleichgültig ob diese Dinge schon lange im Hause sind oder neu gefunden wurden. Sie stellen daher zunächst ein Handelsobjekt dar. Die staatlichen Kontrollmöglichkeiten sind sehr gering, der Lokalpatriotismus erstreckt sich nicht auch auf die Altertümer und die Lehrerschaft der Insel befaßt sich nicht gerne mit der mühseligen Tätigkeit des Inschriftensammelns, zumal sie mit der Ablehnung der Bevölkerung rechnen müssen. Folglich wird nach dem Verständnis für Werte, die sich in Zahlen ausdrücken lassen, auch gehandelt. Zwar ist der Geldeswert reiner Inschriftensteine minimal, doch steigt er sofort, wenn der Stein auch figürliche Darstellungen trägt und wächst in der Hoffnung des Besitzers ins "vermögenhafte", wenn es sich um reine Skulpturen handelt.

Die Einstellung der Bevölkerung zum Verkauf von Antiken variiert mit der Intensität der Berührung mit dem zahlungs-

kräftigen Tourismus und den Händlern. Der Wunsch zu verkaufen ist daher in den Dörfern Aegialis sehr groß und sinkt über Katapola und die Chora nach Vrutsi hin ab.

Bei meinem Aufenthalt 1966 gewann ich einen etwas genaueren Einblick in die Schwierigkeiten und Interessensverflechtungen, denen die Erhaltung der Antiken unterliegt. Die Insel ist in drei Bezirke unterteilt, in denen der jeweils bestimmte "epimeletis archaiotiton" die Altertümer sammeln soll. Dabei gehört zu Katapola ausgerechnet das weit entfernte Gebiet von Vrutsi und Kastri und dazu Tholaria und Vigla, d. h. zwei antike Siedlungsgebiete. Die Chora muß sich mit ihrem eigenen Gelände und dem recht uninteressanten Langada bescheiden. Zum dritten Bezirk gehört der Ormos Aegiali und seine Umgebung. Das Sammeln geschieht dem Tatendrang der jeweils zuständigen Herren entsprechend. So kommt es, daß die Sammlung in Katapola recht beachtlich ist, während in der Chora nichts getan wird, um das vorhandene Material zu sammeln.

Dieser Tatenlosigkeit versuchten wir 1966 durch eigene Anstrengungen abzuheben. Wir ließen uns also von dem *Institut für Archäologie* beauftragen, alle erhältlichen Inschriften des Bezirks in die Schule der Chora zu schaffen. Das Ergebnis unserer Bemühungen steht noch in keinem rechten Verhältnis zu den Diskussionen und Unterhaltungen, in denen wir die Leute zur Herausgabe ihrer Inschriften überreden wollten, doch ist der Anfang gemacht. Größter Erfolg war das Ausbrechen von drei Felsinschriften, die noch nicht bekannt sind, ihr Abtransport und die Aufstellung in Gipsformen in der Schule der Chora.

Die erwähnte Reserve der Bevölkerung konnte ich auf Grund persönlicher Bekanntschaften meistens überwinden, manchmal jedoch nur gegen die Zusicherung von "Diskretion"; unbekannt ist mir natürlich weiterhin, wer mir nicht von seinem Besitz erzählte, da ich als Käufer nicht in Frage kam.

Die Vorstellung, daß Antiken als Handelsobjekt prinzipiell Wert haben, diente in den Fällen, da der Stein beweglich, aber nicht in einer Sammlung aufbewahrt wurde, im allgemeinen seiner Erhaltung - sofern er nicht durch Zufall doch einen Käufer fand.

Immer wieder hörte ich aber, daß trotzdem neu gefundene Stücke aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit zerschlagen wurden.

In zwei Fällen hat sich die Konzentration von Inschriften an einem Ort, die eigentlich ihrer Erhaltung dienen sollte,

negativ ausgewirkt. Zwar kann ich nicht nachweisen (durch direkte Berichte oder Unterlagen), daß diese beiden Sammlungen so restlos verschwunden sind, wie es den Anschein hat, doch spricht alle Wahrscheinlichkeit für diese angenommene Tatsache.

Es handelt sich dabei um die Inschriftensammlungen des E. Joannides, von der 106 und die des D. Prasinos, von der 16 Steine fehlen bzw. verschwunden sind. Prasinos war Priester und scheint Amateurarchäologe gewesen zu sein. Seine Nachkommen jedoch besitzen weder Bücher von ihm, noch Inschriften, noch Erinnerungen an beides; lediglich ein Foto und ein Porträtbild finden sich noch in seinem ehemaligen Hause. Joannides dagegen war ein gebildeter Mann (seine Biographie schrieb der Gymnasiallehrer Petsetakis) und scheint systematisch und unter Aufwendung finanzieller Mittel bei seiner Sammeltätigkeit vorgegangen zu sein. Er besaß ein großes Wohnhaus mit einem angrenzenden Gebäude, das sein *γραφεῖον* und eine 2000-bändige Bibliothek beherbergte. Diese Bibliothek ist, in Kisten verpackt, vollständig vorhanden. Die Inschriften sind bis auf 6 im Hause der Erben der Bibliothek verschwunden. Auch 1966 unterhielt ich mich wieder mit den Besitzern des Restbestandes an Inschriften und versuchte, sie wenigstens dazu zu bewegen, diese Inschriften der Schule zu übergeben. Meine Bemühungen blieben erfolglos – die Inschriften liegen nach wie vor verborgen im Hause dieser Familie.

Während des 2. Weltkrieges soll allerdings besonders die italienische Besatzung viele Antiken fortgenommen oder gegen Lebensmittel eingetauscht haben. Daß aber ausgerechnet hier ein archäologisch interessierter Offizier den Abtransport größerer Inschriftenmengen betrieben haben soll, will mir nicht recht einleuchten. Vermutlich sind diese Steine vernachlässigt, in neue Häuser verbaut oder zerstört worden; die verkauften, die also von der Insel verschwunden sind, ihren Weg in Privatsammlungen aber nicht gefunden haben, würde ich zu einer vierten, hypothetischen, also nicht erfaßbaren Gruppe rechnen.

Eine weitere Möglichkeit, auf die Inschriften aus der Sammlung von Joannides zu stoßen, erwies sich 1966 als erfolglos. Auf Amorgos selbst und dann auf Syros suchte ich nach dem Testament des Joannides, in dem er wohl auch über den Besitz seiner Antiken verfügt haben muß. Doch ließ sich ein Testament weder auf Amorgos, noch in dem Demarchion von Syros auffinden.

Nachdem auch die Archäologische Gesellschaft in Athen keinerlei Nachrichten über diese Inschriften hat, muß man wohl mit dem

Verlust der beiden Sammlungen rechnen, die auf jeden Fall noch 1911 in ihrer Gesamtheit bestanden haben müssen, da Hiller von Gaertringen, der Verfasser der Indices von IG VII,7 schrieb: "...und daß endlich in Amorgos, wo früher einsichtige Forscher wie Joannides und Papaprasinos gewirkt haben, der Stoff für eine gute Sammlung zunächst von Inschriften vorhanden ist und nur die Initiative des Staates erwartet wird, um ein hübsches Museum zu begründen, das sicher zum Schutze der Monamente und zur Auffindung neuer sehr wesentlich beitragen würde." (Arkadische Forschungen von Hiller von Gaertringen und Lattermann. Anhang zu den Abh. d. Preuß. Akad. Wiss. 1911. In: Arch. Anz., Sp. 152 =Jahrbuch d. kais. deut. arch. Inst. XXVI).

Diese so sehr vermißte und dringend erforderliche staatliche Initiative ist bis heute ausgeblieben, was mit den beträchtlichen Verlusten bezahlt werden mußte, doch hat sich der Tourismus als Schrittmacher auch für das Interesse an den Relikten des Altertums erwiesen. Zwischen dem Hafenort Aegiali und dem Dorfe Potamos hat man mit dem Bau eines kleinen Museums begonnen. Da von Jahr zu Jahr mehr Sommertouristen kommen und es in der Küstengegend kaum noch Grundstücke zu kaufen gibt, will der energische Bürgermeister dem anderen "autarken" Inselteil (Chora - Katapola) den Rang als Hauptattraktion der Insel ablaufen. Die Mittel für den Baubeginn brachte er durch Sammlungen bei der Bevölkerung auf. So wurden Fundament und 8 Betonsäulen für die Decke bereits gebaut. Mehr geschah in zwei Jahren allerdings nicht, da die Gemeinde auf heftigen Widerstand des Ministeriums für die Altertümer in Athen stieß, das den Bau nicht genehmigt hatte und die Geldmittel erschöpft waren.

Die in allem langsamere Chora hofft bald - legal - nachziehen zu können; eine baugeschichtlich wertvolle Ruine würde sich in idealer Weise als Museum eignen. Hinderlich ist für diesen Plan ein unsinniger Streit mit Katapola, auf ständigem Konkurrenzneid beruhend, der sich bis in offizielle Stellen fortpflanzt. Sinnvoll und wünschenswert ist ein Museum doch nur in dem INFORMATIOU KELTOU, dem Hauptort der Insel, in der Chora und nicht im Hinterlande von Katapola. Erforderlich wäre dieses Museum nicht nur als Aufbewahrungsort für die noch vorhandenen Inschriften, obwohl das endlich den Zustand schaffen würde, der schon vor 50 Jahren hätte erreicht sein sollen, sondern auch aus folgendem Grunde: Auf Amorgos haben noch keine größeren Ausgrabungen stattgefunden, man sollte aber schon jetzt vorausplanend

die Möglichkeit schaffen, die zu erwartenden Funde aufzunehmen. Sie dürften sich bei intensiver Suche rasch vermehren, wenn man die Größe der alten Stadtanlagen bedenkt und Schlüsse von der Anzahl der von mir gefundenen, nicht im IG-Band enthaltenen Inschriften auf die möglichen Neufunde zieht.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Erhaltung der noch auf Amorgos selbst vorhandenen Inschriften in jedem Falle gefährdet ist, wenn sie nicht systematisch für das oder die noch nicht bestehenden Museen gesammelt werden. Bis dahin wird man weiter Inschriften mit Kalkfarbe unkenntlich machen, in Mauern einbauen, zerschlagen oder verkaufen.